

Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reischgasse Nr. 14, ausgegeben.

24. Nummer.

Bistritz, den 10. Juni 1906.

XXXV. Jahrgang.

Königshochzeit und Attentat. Die Bombe im Blumenstrauß.

„Fern im Süd, das schöne Spanien“ ist am 31. Mai der Schauplatz glänzender, prunkvoller Festlichkeiten gewesen. Der junge König Alfons, der erst im Alter von zwanzig Jahren steht, feierte seine Vermählung mit der Prinzessin Ena von Battenberg, die mit ihrem Glauben zugleich ihren Namen Ena ausgegeben hat und sich jetzt Viktoria Eugenia benammet. Das geflügelte Wort: „Dem Volke soll die Religion erhalten werden“, wird bei den Prinzessinnen in das Gegenteil umgewandelt: die Prinzessinnen müssen die Religion des Gemahls annehmen.

Als sich der Hochzeitszug die Straße Calle Mayor entlang bewegte, entstand eine kleine Stockung in der Wagenreihe, in dem sich der König und die Königin in der Prunkwagen, in dem sich der König und die Königin Viktoria befanden, mußte vor dem Hause Nr. 88 anhalten. In demselben Augenblick wurde aus einem Fenster dieses Hauses eine Bombe, die in ein Blumenbuket gehüllt war, in die Nähe des königlichen Wagens geworfen. Die Bombe fiel an der rechten Seite des Wagens zwischen dem hintersten Paar Pferde und den Vorderrädern des Wagens nieder und explodierte mit furchtbarer Gewalt. Ein Reitknecht wurde getötet, ebenso zwei Pferde. Der Herzog von Sotomayor, der rechts neben dem Wagen ritt, wurde leicht verletzt. Vier Soldaten vom Truppenpalier wurden auf der Stelle getötet. Ein Leutnant, der eben den Degen präsentierte, wurde tödlich verletzt; einem Polizeioffizier wurde der Hals aufgerissen; auch zwei Frauen, die in der Nähe standen, kamen ums Leben.

Sofort nach der Explosion sprang der Herzog von Cornuchelos an den Wagenschlag, öffnete ihn und war dem König und der Königin beim Aussteigen behilflich. Beide waren aufs tiefste bewegt. Als sie dann die Treppe des Schlosses emporgestiegen waren, brachten die fremden Fürstlichkeiten, die sich um sie drängten, ihnen die wärmsten Glückwünsche zu ihrer Errettung dar und gaben ihrem tiefsten Bedauern über den Anschlag Ausdruck.

Die näheren Nachrichten über das ruchlose Bombenattentat in der spanischen Hauptstadt lassen erkennen, daß das neuvermählte Königspaar gleichsam wie durch ein Wunder vor einem furchtbaren Schicksal bewahrt geblieben ist. Die Richtung der herabgeschleuderten Bombe — nach anderen Meldungen waren es zwei — war so sicher, daß sie unfehlbar mitten auf den königlichen Wagen aufgeschlagen wäre, wenn

dieser nicht infolge der Zugstauung plötzlich angehalten hätte, so kam es, daß die Bombe unmittelbar vor dem Wagen niederfiel, dort mit ungeheurer Gewalt explodierte und alles um sich her in Stücke riß.

In übrigen scheinen die Vorgänge während des Attentates noch nicht ganz aufgeklärt zu sein; denn von anderer Seite wird berichtet, daß die Bombe schon in der Luft, bei dem Ausprallen auf elektrische Drähte explodiert sei. So allein erklären sich auch die entsetzlichen Verheerungen, die unter den auf den Balkonen der umliegenden Häuser befindlichen Zuschauern durch Bombensplitter angerichtet sind.

Ein Augenzeuge schildert die entsetzliche Szene, die unmittelbar auf das Attentat folgte, folgendermaßen:

„Der Wagen des Königs und der Königin war stehen geblieben, neigte aber zur Seite, als ob etwas zerbrochen wäre. Die Glasscheiben der Wagentüren waren zertrümmert, das königliche Paar war wunderbarerweise unversehrt, der König war etwas bleich, aber fest. Er stieg zuerst aus und sagte laut: „Wir haben nichts erlitten.“ Er half der Königin heraus, hielt sie dann mit der einen Hand an der Schulter und zog ihr mit der anderen Hand den Schleier herunter, um ihr das entsetzliche Schauspiel zu verbergen. Der Wagentreitt war blutbespritzt, das Kleid der Königin war davon gerötet. Der Wagen, der die Königin zur Kirche geführt hatte, folgte jetzt leer im Zuge. Das Paar stieg nun in einem anderen Wagen. Später soll der König gesagt haben: „In Paris war es auch der 31. Mai!“ womit er auf das im Vorjahre in Paris auf ihn verübte Attentat anspielte.

Die Straße bot ein furchtbares Bild, das Blut floß überall. Einem Diener, der eines der acht Pferde des königlichen Wagens geritten hatte und fast noch ein Kind war, war der Kopf vom Kumpf getrennt und der Leib aufgerissen worden. Ein Hauptmann und zwei andere Offiziere lagen tot da, auch zwei oder drei Soldaten waren getötet worden. Einem Kinde war das Gehirn zerschmettert worden. Auf den weißen Pferden des Wagens sah das Blut schauerlich aus. Man hätte glauben können, die Pferde kämen aus einem Stiergefecht.

Nach weiteren Berichten wurden der Kapitän Barres, zwei Leutnants und ein königlicher Diener getötet, ebenso drei Soldaten, vier Personen in der Volksmenge, fünf auf dem Balkon des Unglückshauses. Letzteres wird dadurch erklärt, daß die Bombe beim Fallen auf einen elektrischen Draht stieß und in der Luft explodierte, sonst wäre der Wagen direkt getroffen worden. Die Bombe explodierte in der Luft in der Höhe des ersten Stockwerkes des Hauses, in welchem

der Herzog Almodada wohnt. Stücke der Bombe schlugen auf dem Balkon ein, wo sich zahlreiche Zuschauer aus der Aristokratie versammelt hatten und übten unter den dichtgedrängten Menschen furchtbare Verheerungen aus. In den inneren Räumen standen nachher große Blutlachen. Vier furchtbar verstümmelte Leichen lagen dicht am Balkon. Es waren die Marquesa de Tolosa, ihre Tochter, ihres Cousins und einer anderen Persönlichkeit.

Die Rettung des Königspaares ist noch auf einen anderen, eigenartigen Glücksfall zurückzuführen. Denn ein starker Bombensplitter traf den König und hätte ihn unfehlbar durchbohrt, wenn er nicht an dem schweren Orden vom Goldenen Vließ abgeprallt wäre. Der Orden wurde zertrümmert.

Der König besuchte die Hospitäler, in denen die beim Attentat verletzten Personen untergebracht sind und wollte auch der Bestattung der getöteten Militärpersonen beiwohnen, doch haben ihm die Minister abgeraten. Die spanische Regierung beabsichtigt, den Familien der Getöteten in weitgehendstem Maße Unterstützungen zuteil werden zu lassen.

Der Eindruck, welchen diese ruchlose Tat auf die junge Königin gemacht hatte, war furchtbar. Sie weinte unter unaussprechlichem Ruf: „Am meinethalben all dies Unglück!“

Der Attentäter ist noch nicht ergriffen worden. Er soll Duran oder Mateo Moran heißen und aus der Provinz Katalonien sein. Der Minister des Innern bietet persönlich 25,000 Pesetas demjenigen, der den Attentäter ausfindig macht.

Nach den letzteren Nachrichten betragen die dem Attentate zum Opfer gefallenen 13 Militärpersonen und 11 Zivilisten, welche getötet wurden; schwer verwundet sind 26 Militär- und 24 Zivilpersonen worden. Dann gab es auch noch zahlreiche Leichtverwundete.

Nach der „Berliner Morgenzeitung“.

Nachtrag. Der Urheber des Attentates, welcher Mateo Moral heißt, wurde in einem Dorfe bei Madrid ausgeforscht und verhaftet. Der Attentäter tötete den Polizisten und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Aus vergangener Zeit.

Korr. Je öfter wir aus unserer leichtlebigen Zeit auch nur um ein Menschenalter von fünfzig Jahren zurückgehen, desto mehr drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß in unseren sächsischen Städten früher nicht nur alles, was das Wohl und Wehe der Bewohner betraf, von einem Band der Gegen-

FEUILLETON.

Maiers Leiden.

Von Theodor Seeberg.

Nachdruck verboten.

Vorgestern haben wir unseren früheren Freund Maier begraben. Er wog fast drei Zentner und gab im 54. Lebensjahre infolge Herzverfettung seinen Geist auf. Wir gingen alle hinter dem Sarge her, obgleich er uns die Freundschaft gekündigt hatte. Aber wir behielten ihn doch lieb, den guten, dicken Maier. Ueber das Gesicht des einen oder anderen von uns, die wir im Trauerzug mitmarschierten, huschte hin und wieder ein ganz weltliches Lächeln, aus dem hin und wieder sogar ein starkes Lachen wurde, so daß das Taschentuch schleunigst vor den Mund gehalten wurde. Es fiel eben diesem und jenem wieder ein Stückchen von Maiers Leiden ein.

Damit meine ich natürlich nicht das körperliche Leiden unseres Fallstoffs, sondern seine Leiden an unserem Stammtisch.

Das wir ihn den Deckelrand seines Bierglases mit Teer oder Honig bestreichen, wenn er sich einen Augenblick entfernte, gehörte zu den alltäglichen Dingen, was zur Folge hatte, daß Maier allmählich eine Art fixe Idee bezüglich Klebstoffe bekam und sie auch da vermutete, wo keine vorhanden waren. Auch verknüpften wir ihm gern den Henkel seines Glases vermittels eines dünnen Fadens mit Streichholzstäben, Pfeffer- und Salzbüchse usw., sodaß der arme, wenn er sein Bierglas zum Mund führen wollte, mit jähem Ruck all das klirrende, klappernde Zeug mit in die Höhe riß und den Inhalt über die Tischdecke entleerte. Wenn er sich gegen Winternacht schwerfällig erhob, um den Heimweg anzutreten, war immer etwas an seiner Garderobe nicht in Ordnung. Entweder war ihm kurzzeit des stärksten Frostes sein dicker Pelz gestohlen worden (der sich am nächsten Tage immer wieder irgendwo vorfand) oder an Stelle seines neuen Strohhutes hing im Sommer ein uralter grauer Zylinder am Nagel, den Geisterhände herein-

getragen hatten oder die Ärmel seines Paletots waren unten zusammengebunden. Einmal hatten wir ihm die sämtlichen sechs Taschen seines Mantels mit einzeln verpackten abgenagten Knochen vollgepfropft, die uns die Küche liefern mußte. Das war, als wir mußten, daß Maier noch in fröhliche Gesellschaft ging. Der Ahnungslose packte denn auch richtig vor aller Augen das erste halbe Duzend der Ueberraschungen aus.

Maier trug eine schwere goldene Brille. Auch das schlug ihm zum Leid aus, besonders, da er die Angewohnheit hatte, sie von Zeit zu Zeit vor sich auf den Tisch zu legen. Bald vertauschten wir sie mit einer völlig ähnlichen, die aber ganz andere Gläser hatte, bald mit einer, in deren Gläser wir mit großer Mühe alle möglichen Kräfte und Flecken hineingeätzt hatten. Maiers Bemühungen, durch solche Brillen etwas zu sehen, bzw. sie zu reinigen, waren ebenso unmachbarlich, wie sein Zorn maßlos, sobald er merkte, daß ihm wieder ein Streich gespielt worden war.

Mit Briefen, Telephonanfragen und dringenden Telegrammen wurde Maier während seiner Sitzungen am Stammtisch förmlich überhäuft. Da er aber ein Geschäft hatte (er war Weinhändler, wir sagten aber natürlich Weinabrikant) und wir auch außerdem auch dafür sorgten, daß hin und wieder auch eine ernst gemeinte Meldung eintraf, konnte er nicht kurzweg alles abweisen. Nur am 1. April war er nicht zu haben. An diesem Tag suchte er in entlegenen Stadtteilen unbekannte Wirtschaften auf, wo er für uns unerreichbar war.

Durch Musikstücken ließen wir Maier im Jahre durchschnittlich drei- bis viermal wecken. Er konnte nämlich die Musik absolut nicht leiden. Mindestens einmal in jedem Monat kam von irgend einer auswärtigen Firma an ihn eine Sendung mit Zigaretten, Blumenamen, Mal in Gelee, Tabakpfeifen, Feuerwerkskörpern und ähnlichen Dingen. Maier ließ solche Sachen niemals zurückgehen, weil er alle Streitereien und Scherereien haßte und sich auch nicht compromittieren wollte. Er brachte diese Dinge immer während an den Stammtisch, bis sich hier „zufällig“ jemand meldete, der ihm das Unerwünschte abnahm. In der Regel ließen wir überhaupt das

meiste, was wir am Ort oder von auswärts bezogen, an Maiers Adresse schicken.

Tot oder schwerkrank gesagt war Maier in den Zeitungen mindestens ein halbes Duzendmal worden. Und stets stand darin eine ganze lange Reihe der hervorragendsten Eigenschaften, die Maier nicht besaß: einmal nannten wir ihn die „stadtbekannteste, übergroße, hagere Gestalt mit dem wallenden Lockenreichtum“, (dabei sah Maier wie ein Faß aus und hatte eine Kieselglase), das anderemal bezeichneten wir ihn als den „mentwegtesten Anhänger und Agitator des Vegetarianertums“ (Maier trug nur Fleisch) usw. Verlobt hatten wir ihn schon häufig in der Öffentlichkeit, einmal mit einem „herlichen Mädchen aus dem spanischen Volk“, einmal mit einer Lapp-Länderin. Schon bei dieser Gelegenheit gab Maier zu verstehen, daß er nicht mehr lange unserer Tischgesellschaft angehören werde. Darauf widersetzten wir die irrige Meldung und teilten mit, daß seine Ausgewählte aus einer Indianerfamilie stamme. Acht Tage war Maier zornig und mies uns. Am neunten Tage stellte er sich wieder ein. Wir feierten das Wiedersehen mit einem vorzüglich mundenden Likör. Nur merkte Maier nicht, daß er immer aus einer anderen Flasche eingeschönt bekam als wir. Er mußte danach alle fünf Minuten hinausgehen, wir nicht.

An einem Vormittag war Maier (was bei ihm nicht zu selten vorkam) eingeschlafen. Wir knöpften ihm seine dicke goldene Uhrkette nebst Uhr ab, brachten beides schleunigst ins Leihhaus und schoben ihm dann das Geld (150 Mark) und den Leihhauszettel in die Westentasche, worauf wir leise das Lokal verließen. Am Abend erzählte uns der Wirt, daß er in seinem ganzen Leben noch kein solches unbeschreibliches Gesicht gesehen habe, wie das Maiersche, als er seine Uhr hervorzuziehen wollte und an deren Stelle Geld und Leihhauszettel vorfand. Dabei mußte er noch gute Miene zum bösen Spiel machen, weil von den anderen Tischen alle Augen auf ihn gerichtet waren. Danach ließ sich Maier drei Tage nicht sehen.

Köstlich war Maier in Damengesellschaft. Da wollte er den geistreichen Gesellschafter spielen. Für solche Gelegenheiten

seitigkeit und Einigkeit unwunden war, sondern daß überhaupt alle Einrichtungen jener Zeit gewissermaßen den Stempel einer sittlichen Erziehung der heranwachsenden Geschlechter trugen.

Die Künste, die sowohl für Tüchtigkeit als auch Ehrlichkeit der Meister und Lehrlinge sorgten; die Bruderschaften, die von den Gesellen (Gehilfen) Anstand, Ordnung und regelmäßigen Besuch der Kirche verlangten; die Nachbarschaften, die nicht nur gemeinschaftlich ihre Toten beerdigten, sondern auch für Reinhaltung und Verschönerung der Straßen und Gassen, sowie der Kanäle so vieles unentgeltlich besorgten, was jetzt den Stadtsäckel sehr empfindlich belastet. So griff bei uns Sackhen alles harmonisch ineinander bis herab auf den Nachtwächter, denn selbst dieser trug redlich das Seine bei zur nächtlichen sittlichen Ordnung. So erinnert sich Schreiber dieses heute noch mit Wohlgefallen jener Nachtwächterrufe, die im Jahr 1847 in Schäßburg der sogenannte „alte Michel“ in der Nacht vor Ostern in schönen, ersten Worten und Tönen sang, und die es wert sind, den Nachkommen hier als etwas aus der Asche der Vergessenheit zu erhalten. Die Sache verhält sich so: es hatte eben der Hammer der Turmuhr die 8. Abendstunde geschlagen, da erscholl der Nachtwächter-Ruf:

„Ihr Herrn laßt Euch sagen, der Hammer hat acht geschlagen, löscht aus das Feuer und das Licht, daß dem Nachbar kein Unglück geschieht (geschieht).“

Dies war für mich so interessant, daß ich nach einer Stunde schon aufmerksam aufpaßte und richtig, der Hammer der Turmuhr hatte kaum ausgeschlagen, so hörte ich schon nach dem gewöhnlichen:

„Ihr Herrn usw., der Hammer hat neun geschlagen. „Mein“ verläumt oft Dank und Pflicht, Mensch vergiß der Wohltat nicht.“

Nach Schlag zehn erscholl nach dem gewöhnlichen: „Ihr Herrn x. und der Hammer x.“ der Ruf:

„Zehn Gebote seht' Gott ein, daß wir sollen gehorsam sein.“

Um 11 Uhr erscholl nach den gewöhnlichen Eingangsworten „Ihr Herrn x.“:

„Ehe blieben Jesu tren, Gott gib daß ich auch also sei!“

Um 12 Uhr „Ihr Herrn x.“:

„Zwölf, dies ist das Ziel der Zeit; Mensch gedenk der Sterblichkeit!“

Um 1 Uhr „Ihr Herrn x.“:

„Eins bist Du getreuer Gott, gib uns unser täglich Brot!“

Um 2 Uhr „Ihr Herrn x.“:

„Zwei Wege hat der Mensch für sich, Gott den besten führe mich!“

Um 3 Uhr „Ihr Herrn x.“:

„Drei sind, die man heilig heißt, Vater, Sohn und heiliger Geist!“

Um 4 Uhr „Ihr Herrn x.“:

„Vierfach ist das Ackerfeld, Mensch wie ist dein Herz bestellt?“

Soweit der „alte Michel“.

Ein halbes Jahrhundert ist seither verstrichen, mit ihm sind leider auch Michels inhaltsreiche, ernste Worte verklungen; könnten dieselben, in unserer Zeit ausgesät, nicht auch in einigen Herzen Wurzeln fassen und einige Früchte zeitigen? Wage den Versuch lieber Leser, denn ohne Zweifel, solche Worte, aus dem Mund des Nachtwächters, dringen und reden zu jedem empfänglichen Menschenherzen eine berebete Sprache.

*) Der Satz ist etwas unverständlich.

hatte er, da ihm im übrigen die Gabe, Damen zu unterhalten versagt war, sechs haarsträubende Geschichten auf Lager, die ich kurz die Geschichten von dem rätselhaften Mord, von der Bärenjagd, von der Mutterliebe, von dem an Wunder grenzenden Instinkt eines Hühnerhundes, von der Seereise und von einer Schreckensnacht nennen will. Maier pflegte sich nun einen Damenabend so einzuteilen, daß er alle halbe Stunde je eine dieser sechs Geschichten erzählte. An einem Sonntag war ein solcher Damenabend. Neben Maier saß eine graziose Blondine mit Berggipfelmütze, die es ihm angetan hatte. Eben, als Maier sich rüstete, die erste Geschichte zu erzählen, machte einer von uns den Vorschlag, das Erzählen solle der Reihe nach gehen. Wir zählten so aus, daß Maier der siebente und letzte Erzähler wurde. Darauf trug der erste die Geschichte vom rätselhaften Mord vor. Das war Maier nicht angenehm, indessen tröstete er sich damit, daß ihm noch fünf Geschichten übrig blieben. Der zweite erzählte die von der Bärenjagd, der dritte die von der Mutterliebe usw., bis der sechste die letzte von Maiers sämtlichen Geschichten vorgetragen hatte. Ihm traten die Augen aus den Höhlen, er knirschte mit den Zähnen, wuschäumend saß er da... Aber er brachte kein Wort heraus. Vor Zorn und Aufregung wurde ihm übel und er empfahl sich schnell.

Einmal spielten wir mit Maier zusammen in der Lotterie. Jeder nahm ein Los. Zwei Tage nach der Ziehung kam einer von uns mit einem gedruckten Verzeichnis der zwanzig höchsten Treffer an den Stammtisch. Maiers Nummer hatte 20.000 Mark gewonnen. Wir umarmten den Glücklichen bis er zu keuchen und zu stöhnen anfing. Dann mußte er Sekt anfahren lassen: zehn Flaschen Heidsieck. Als am nächsten Tag Maier seinen Gewinn erheben wollte, schüttelte der Kolporteur den Kopf. Maiers Los hatte keinen Pfennig gewonnen. Der Ueberbringer des Verzeichnisses war ein Buchdrucker, der die Nummern extra für Maier zusammengestellt hatte.

Mit dem Besitzer eines großen Etablissements wollte Maier einmal ein großes Geschäft in Wein abschließen. Wir mußten die Sache so einzurichten, daß die beiden sich zu der Besprechung in unserm Stammlokal zusammensanden, wo sie sich abseits an einen Tisch setzten. Jedem der beiden hatten wir vorher mitgeteilt, daß er furchtbar schreien müsse, da der

Neue wichtige Erfahrungen mit dem Karbolinum im Dienste der Anzeigerverteilung.

Ein gelegentlicher Berichterstatter des in Erfurt erscheinenden „Führer im Obst- und Gartenbau“ schreibt: „Bezüglich der Beschaffenheit meiner Obstbäume kann ich nur Gefagtes wiederholen. Noch nie habe ich alle Baumteile so schädlingfrei und so üppig gesund gesehen wie heute. Ich glaube dies zunächst dem Karbolinum und der reichlichen Düngung mit Kuhjauche und Mist und Kalk, sowie der günstigen Witterung zuschreiben zu sollen.

Vor acht Tagen habe ich die Betanung (Bespritzung) aller Obstbäume mit ein Prozent Karbolinum, drei Prozent Kalk und ein Prozent Schmierseife versucht, aber ganz flüchtig, so daß 4 Spritzen für den ganzen Garten gereicht haben. Diese Spritzungen sollen in Zukunft jeden Sonnabend wiederholt werden. Der Erfolg ist der, daß nach 8 Tagen auf jedem Blatte die Rückstände unzähliger feiner Tropfen ersichtlich sind, die sich mit dem Finger leicht abwischen lassen, ohne eine Spur irgend eines Schadens zurückzulassen. Dagegen sind die weißen Blütenblätter der Äpfel durch die Tropfen etwas gebräunt worden. Es sind das eben so zarte Organe, daß dies nicht Wunder nimmt. Ein wirklicher Schaden ist es aber nicht, denn die Blumenblätter sind für die Befruchtung gänzlich entbehrlich, sie locken nur die Insekten an. Stärker als 1% möchte ich aber nicht raten, die Karbolinumemulsion zu verwenden, sie genügt vollaus und ist interessant, daß während der Bespritzung ein deutlich wahrnehmbarer Duft nach Karbolinum im ganzen Garten bemerkbar war (von 150 gr. auf 15 Liter Spritzeninhalt). Ich freue mich täglich mehr, über die Auffindung des Karbolinums als Allheilmittel, da es billig, überall erhältlich, jedermann bekannt und schnell verwendbar ist. Es macht alle übrigen Mittel bis auf die Schwefelgeschichte entbehrlich.“

A. Bekrum.

Ein anderer Obstbauer schreibt: „Nachdem sich die Obstbäume neu belaubt haben, sind die Anhänger der Obstbaumkarbolinumbewegung bemüht, das Karbolinum auch bei der Behandlung der Blätter und Früchte durch Zerstäuben in schwachprozentigen Lösungen gegen Fusilladium, Mehltau, Blattläuse x. in Anwendung zu bringen. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß das junge Grün selbst bei 2- und 3-prozentiger Mischung braune und schwarze Flecken bekommt, welche durch die beim Zerstäuben gebildeten Tropfen entstehen. Die schon zu vielen tausenden zählenden Anhänger der Obstbaumkarbolinumbewegung werden vorläufig darauf verzichten müssen, solange nicht ganz besondere Zerstäubungsapparate gebaut sind, die Karbolinumwasseremulsion auf Blatt und Frucht zu zerstäuben.“

J. Schacht.

Auf diese Bemerkung antwortet die Redaktion des „Führers im Obstbau“ Nachstehendes:

„Die Zerstäubungsapparate sind da. Die Rebsprizen von Holder und Blas & Sohn zerstäuben tauartig.

An die vorangeschickten, dem Erfurter „Führer“ entnommenen Berichte über die Ergebnisse, welche in der letzten Zeit in Deutschland durch die Bespritzung der Obstbäume mit Karbolinumemulsionen gemacht wurden, knüpfen wir zur Aufklärung und Darnachrichtung unseres Leserkreises folgende Mitteilungen an.

Aus allem, was unser Blatt bisher über die Verwendung des Karbolinums zur Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Obstbaumschädlinge gebracht hat, geht hervor, daß die Versuche mit diesem ganz neuen Bekämpfungsmittel selbst in Deutschland nicht abgeschlossen sind. So viel steht indessen

andere fast völlig taub sei. Einer brüllte darum immer mehr, als der andere. Das ging eine gute halbe Stunde so weiter. Beide waren schon stockheiser, bis wir unser Lachen nicht länger zurückhalten konnten und die Sache aufkam.

Eine ganze Reihe der besten Streiche kann hier nicht vorgebracht werden, da sie sich nur in Herrengesellschaft wiedergeben lassen. Schade!

Zum Schluß will ich nur noch kurz erwähnen, warum uns endlich Maier tatsächlich endgültig die Freundschaft kündigte. Es war zur Spannungszeit vor den Reichstagswahlen. Die Parteien gingen daran, ihre Kandidaten zu nominieren. Da kam uns der naheliegende Gedanke, unsern Freund Maier als Reichstagskandidat aufzustellen. Wir wußten uns in das blinde Vertrauen eines Anfängers im Zeitungsfach zu bringen, dem wir unter unständlichster Detaillierung auseinandersetzen, warum die liberale Partei ihr Auge auf Maier geworfen habe. Da gab es einen schrillen Riß, — und das schimmernde Band unserer Freundschaft war zerrissen. Wir taten alles mögliche, das Unheil gut zu machen. Wir schickten eine Deputation nach der andern zu dem Schwergelächten, wir ließen ihm eine kospispielige Adresse mit der Ernennung zu unserm Ehrenpräsidenten überreichen, wir baten nachts mittelst dringender Telegramme einer nach dem andern um Verzeihung, — es blieb alles vergebens. Maier blieb unverzeihlich. Und so starb er auch. Vorgestern haben wir ihn begraben. Damit ist die Kette von Maiers Leiden ein für alle Male geschlossen. Es war wirklich nicht Pietätlosigkeit, wenn noch beim legen Weg, den unser guter armer Maier zurückzulegen hatte, dieser und jener leise vor sich hinlachte.

ganz fest, daß eine einprozentige Karbolinumwasseremulsion ohne jede Gefahr zur Bekämpfung des Fusilladiums, der Blattläuse und vielleicht auch noch mehrerer anderer Schädlinge angewendet werden kann.

Da Probieren in dieser Angelegenheit dem Studieren unmittelbar nachfolgen muß, so empfiehlt es sich, daß unsere hiesigen Obstanlagenbesitzer bald Hand anlegen und selbstständige Versuche mit der einprozentigen Karbolinumemulsion anstellen mögen und zwar gleich nach dem Wähen des Grases in den Obstgärten und Eintritt einer länger anhaltenden trockenen Witterung.

Bei der Mischung der Flüssigkeit halten wir das nachstehende Verfahren für das einfachste. Ein Kilo Schmierseife, die von den Gebrüdern Scholtes in der Holzgasse extra für diesen Zweck zu haben ist, wird in 4—5 Liter reinem Fluß- oder Quellwasser durch fortwährendes Umrühren vollständig aufgelöst, was sich durch das Schäumen der Flüssigkeit kund gibt. Sobald man merkt, daß die Seife gänzlich aufgelöst ist, gießt man zu der Flüssigkeit 1 Liter oder Kilo Karbolinum hinzu und rührt mit einem Rutenbesen die neue Mischung recht wirksam solange weiter fort, bis man deutlich wahrnehmen kann, daß sich Wasser mit Karbolinum vollständig vereinigt haben. Dann gießt man die bis auf 100 Liter noch fehlende Wassermenge dieser Mischung hinzu, rührt das ganz neuerdings mit dem Rutenbesen tüchtig durch und man hat eine einprozentige Karbolinumwasseremulsion von einem Hektoliter fertig. Hieraus wird die Spritzung mit ganz fein zerstäubenden Peronospora- oder Baumsprizen in Angriff genommen und bei windstiller Witterung durchgeführt. Sollte das einmalige Spritzen die Bildung der Fusilladiumflecke nicht verhindern, so muß die Spritzung wiederholt werden.

Der zweite hiesige landwirtschaftliche Ortsverein hat für den Zweck ausgiebiger Bespritzungen der Obstanlagen eine der empfehlenswerten fahrbaren Baumsprizen angekauft, mit der die ersten Versuchsversuche gleich, nachdem die Grasmahd erfolgt und die Witterung sich günstig gestaltet haben wird, gemacht werden sollen.

Der zweite Ortsverein beabsichtigt, diese Baumsprize in der Weise seinen Mitgliebern und den Obstgartenbesitzern überhaupt zur Benützung für ein demnächst festzusetzendes Taggeld zu überlassen, daß er drei Arbeiter mit der Zusammenstellung und Handhabung der Sprize sowie mit der Mischung und Vereitung der Flüssigkeit praktisch einschulen läßt. Diese drei Arbeiter, die unbedingt zum Betriebe der Sprize erforderlich sind, tritt dann der Verein gegen ein festzusetzendes Taggeld an einzelne Obstgartenbesitzer ab. Auch wird geplant, ganze Galden, wie z. B. das Kubental und der Ziegelsberg, zur Bespritzung mit welcher Flüssigkeit immer zu übernehmen und die Kosten nach der in den einzelnen Obstgärten zugebrachten Arbeitszeit zu berechnen, worüber wir später Näheres berichten werden.

Auszug aus dem Komitamentsblatt Nr. 23.

Kongregationsbeschlüsse:

1919. Im Komitamentspalat soll die Wasserleitung und die damit verbundenen Arbeiten um den planmäßigen Kostenbetrag von 7392 K 79 h durchgeführt werden. Rekursfrist 15 Tage.

3893. Die Viehvericherung und Impfung der Vatteriere gegen Milzbrand wird nochmals angeordnet. Siehe Amtsblatt Nr. 13 und 22 ex 1906.

3874. Vorgang betreff Kurrentierung in Untersuchungs-sachen verurteilten Personen unbekanntem Aufenthalts.

30256. Bräunigungsausweisung an solche Gemeinden, welche größere Wasserwerke oder unproduktiven Grund besorfen.

3657. Die Kundmachung über Aufnahme in die k. u. Kadettenschulen 1906/7 ist beim Vizegesspan, Oberstuhlrichter-amte und Magistrat einzusehen.

1205. Die Lizitation über Holzlieferung der Strafanstalt in Szamosujvar, 1600 □m., findet dortselbst am 25. Juni l. J. statt.

6. In Neuroda ist eine 8jährige schwarze Stute aufgefangen und wird am 20. Juni l. J. verkauft.

719. In Marosborgo ist ein 1jähriges rotgeflecktes Stuchalb aufgefangen. Verkaufstermin 16. Juni l. J.

14. In Magura ist eine 4-jährige rote Stute, Sattel-druck, aufgefangen. Verkaufstermin 30. Juni l. J.

611. In Naşod sind zwei Ziegenböcke aufgefangen. Kennzeichen, ohne Hörner, beide Ohren geschnitten, Verkaufstermin am 14. Juni l. J.

1031. Kocsoia Janos aus Petersdorf, jetzt in Mettersdorf, hat seinen Gemerbeschein als Schuster verloren.

1156. Kroitro Matrona aus Radna wegen Verhör in Dienstbotensachen.

Ausweis über Vieheuchen. Siehe Amtsblatt.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 23.

Hotăriri congregationale.

1919. In spitalul comitatensă se instaleze apăduct și lucrările trebuinciose pentru instalare, pentru suma planuită de cor. 7392-79. Recurs in 15 zile.

3893. Ingrijirea și vaccinarea vitelor (masc.) contra arsuri de splină se ordonă încăodată. Veđi foia oficiosa nr. 13 și 22 ex 1906.

3874. Procesul de curentare acelor persoane cu locul de întreținere necunoscut și osândite pentru transgresiune.

30256. Prescrierea premiilor pentru acele comune cari împăduresc locuri apătose și neroditoare.

3657. Publicațiunea preste primirea în școla de cadeti reg. ung. pre anul 1906/7 se pöte întrevea la vicecomite, oficial pretorial suprem și la magistrat.

1205. Licitarea pentru liferarea lemnelor de ars in temnița din Szamosujvár, 1600□, se întâmplă in locul numit in 25 Iunie a. c.

6. In Rodna-nouă s'a prins o iapă neagră, 8 ani, și se va vinde in 20 Iunie a. c.

719. In Borgo-murășeni s'a prins un vitel roș-pătat, se va vinde in 16 Iunie a. c.

14. In Măgura s'a prins o iapă roșie, 4 ani, semn de șea, se va vinde in 30 Iunie.

611. In Năsăud s'au prins doi țapi, semne, fără corne, urechi tăiate, se vor vinde in 14 Iunie.

1031. Kocsota János din Petris, acuma in Dumitrea-mare și perdut licența de păpuțar.

1156. Kroitor Matrona din Rodna pentru ascultare in cauză servitorială.

Bóle de vite. Veđi foia oficiósă.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute predigt in der evang. Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

Presbyterialsitung. Die p. t. Mitglieder des ev. Presbyteriums werden hiemit auf heute Sonntag, den 10. Juni l. J. halb 11 Uhr vormittag zu einer Sitzung eingeladen.

Ordination. Der neugewählte Petersdorfer Pfarrer, Fritz Poststädter, ist am 6. d. M. in Hermannstadt ordiniert worden.

Ernennung. Der Bizeotar des hiesigen l. Gerichtshofes Johann Bolar wurde zum Unterrichter ernannt und gleichzeitig zum Kesseler Bezirksgericht veretzt.

Die Verpachtung der städtischen Kunstmühle, welche am 6. Juni stattfand, hat ein für das Alodium bedeutend günstigeres Resultat ergeben, als die Lizitation für die abgelaufene Pachtperiode.

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. ist Mittwoch vormittag um halb 9 Uhr auf dem Wiener Nordbahnhof zum Besuche unseres Königs eingetroffen.

Die Glezzeit, d. h. die Zeit, in der man weder Geld- noch Blutsteuer zu zahlen verpflichtet war, ist vorüber und nun heißt es: Staatsbürger und Steuerträger zahle, was du schuldig bist!

Fahnenweihe. Die Oberneudorfer freiw. Feuerwehr feierte am 2. Pfingsttage, von ausnahmsweise schönem Wetter begünstigt, das Fest der Weihe ihrer vom dortigen Raiffeisenvereine gespendete neue Fahne.

Ein neuer Pfingstbrauch. Unsere Kleinen gehen den Festen des Jahres mit doppelter Freude und Erwartung entgegen, wenn sie wissen, daß sie ihnen eine Uebertrachtung bringen.

Stimmen aus dem Publikum! Der unterzeichnete Feuerwehrverein fühlt sich angenehm verpflichtet, auch auf diesem Wege allen seinen Freunden, Einzelnen und Körperschaften, die bei Gelegenheit der Fahnenweihe am zweiten Pfingsttage ihm teilweise mit recht namhaften Spenden ihre Bewogenheit ausgedrückt haben, dafür herzlichst zu danken.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Zur Nachricht. Die Mitglieder des Bistritzer l. und II. landwirtschaftlichen Ortsvereines werden verständigt, daß noch 19 1/2 Meterzentner ärarische Kleie à K 7-27 (und die darauf entfallenden Bahnfrachtposten von Hermannstadt bis Bistritz) von den bezogenen 100 Meterzentnern zu haben sind.

Einladung. Dienstag, den 12. Juni l. J. um 2 Uhr nachmittag findet im Vereinslokale die ordentliche Monatsauskunftung des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksvereines statt, zu welcher alle Ausschußmitglieder und die Vorstände der landwirtschaftlichen Ortsvereine eingeladen werden.

Berichtigung. In unserer Notiz, den in Rașod vorgefallenen Unglücksfall betreffend, haben wir infolge unrichtiger Information berichtet, daß Herr Ingenieur Jambor die Aufsicht über den fraglichen Tempelbau in Rașod führe.

In der Heimat ist es schön! Den Sinn dieses schönen Dichterwortes mag das Herz so manches unserer sächsischen Brüder im fernen Amerika tief empfinden, denn der rührendsten Beispiele gibt es genug, die dieses in der sinnigsten Weise bekunden.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

Die anhaltenden Regengüsse der Vorwoche haben im Großkofel- und Maroschtal große Ueberschwemmungen bewirkt, die ganz bedeutenden Schaden verursacht haben.

M. J. 3945/906.

Rundmachung.

Am 15. Juni d. J. findet vormittag 9 Uhr im Forst- und Wirtschaftsamt die Lizitationsverhandlung über Vergabe des Bades unterhalb der Weidenmühle statt.

Die nähern Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Besterteze, am 8. Juni 1906.

Im Auftrage: das städt. Forst- und Wirtschaftsamt.

M. J. 4142/906.

Rundmachung.

Von Seite des gefertigten Stadtmagistrates wird infolge der auf Grund der Komnassation durchgeführten Umwandlung der Grundbücher der königl. Freistadt Besterteze hiemit kundgemacht, daß Einsprachen gegen unrichtige Löschungen, gegen unrichtige Eintragungen des Eigentumsrechtes des faktischen Besitzers und des Verhältnisses des Eigentumsrechtes, ferner wegen Verletzung früher erworbener grundbücherlicher Rechte bis zum 1. August l. J. bei der hiesigen königl. Grundbuchbehörde schriftlich einzureichen sind, weil nach dem erwähnten Termine unrichtige Eintragungen nur auf dem ordentlichen Rechtswege angefochten werden können.

Besterteze, am 7. Juni 1906. 138 1-2

Der Stadtmagistrat.

In Vertretung des Bürgermeisters: Geist, Magistratsrat.

M. J. 4057/906.

Rundmachung.

Ueber Beschluß der Stadtvertretung vom 13. Mai l. J. Nr. 69/906 liegt das Operat über die beantragte Wänderung des Könyves Thotschen Stadtregulierungsplanes 15 Tage vom Tage der Publikation gerechnet in der Stadtingenieurskanzlei zur allgemeinen Einsicht auf, mit dem Bemerken, daß die meritorische Erledigung der Frage nach Ablauf der Publikationsfrist in einer der nächsten Kommunitätsitzungen erfolgt.

Besterteze, am 6. Juni 1906.

Der Stadtmagistrat.

In Vertretung des Bürgermeisters: Geist, Magistratsrat.

Sz. 914/1906. k. b.

Hirdetmény.

Kereskedelemügyi m. kir. Minister ur 1906. évi május hó 17-én kelt 34429. számú rendeletével a bethlen-kisilvai helyi érdekű vasut kiépítéséhez Kistrébra község határában fekvő a kisajátítási terv és összeírásban körülírt ingatlanokra a kisajátítási jogot engedélyezte.

Ennek folytán a kisajátítási eljárás keresztül vitelére kiküldött bizottság Láni Godofred alispán mint elnök, Weisz Ignác kir. főmérnök és Dr. Linul György tisztí ügyész mint tagok, valamint a melléjük mint jegyzőül adott Dr. Kräutner Albert 2-od. aljegyző működésüket Kistrébra községi háznál folyó évi június hó 18-án d. e. 9 órakor fogják megkezdeni.

Miről az érdekeltek azzal értesitetnek, hogy a kisajátítási tervrajz és összeírás az illető község elöljáróságánál a mai naptól kezdve közszemlére ki van téve.

Megjegyeztetik, hogy a bizottság a kisajátítási terv megállapítása felett akkor is érdemileg határoz, ha az érdekeltek közül senki sem jelenne is meg.

A közigazgatási bizottság nevében. Beszterceze, 1906. évi május hó 28-án.

Főispán távollétében: Láni, alispán.

132 (1-3)

mer.
Lichtung
s, der
äblinge
udieren
unsere
tändige
stellen
in den
rockenen
s nach-
ierfeife,
tra für
i Fluß-
ständig
it fund
aufgelöst
olineum
Lichtung
nehmen
t haben.
Wasser-
ngs mit
einper-
fertig.
n Pero-
und bei
unlige
hindern,
hat für
eine der
mit der
asamhd
n wird,
prige in
ibefigern
sandes
ammen-
Lichtung
. Diese
erfor-
sandes
geplant,
elsberg,
u über-
stgärten
r später
S-
ung und
Kosten-
ekursfrist
: Water-
je Amts-
uchungs-
meinden,
besorften.
die f. u.
hrichtiger-
Strafan-
am 25.
ze Stute
geflecktes
Sattel-
gefangen.
Verkaufs-
Metters-
erhör in
II. 23.
ze apä-
penru
zile.
) contra
foia ofi-
sone cu
ru trans-
comune
scóla de
vedea la
strat.

Eine größere Wohnung
im Stock, nebst Gartenbenützung, ist sofort zu vermieten
Kornmarkt Nr. 45.

Zu verkaufen:
ein Maierhof am Viehmarkt Nr. 27,
1200 Liter Heidendorfer Wein,
eine Weinpresse und
eine Apfelmühle. 136
Nähere Auskunft erteilt Alfred Lani.

Lehrling 135 1-2
mit guter Schulbildung findet Aufnahme bei
Eduard Lani's Nachfolger
Manufaktur- und Modewarenhandlung.

Zirkus Claire Laforte.

137 **Heute Sonntag**
2 grosse Vorstellungen
Nachmittag 4 Uhr
für Familien und Kinder.

Abends 8 Uhr:
grosse Sportvorstellung
Preise der Plätze sind auf den Tageszetteln angegeben.

Touristen, Radfahrer überhaupt Jeder trinke
Prof. F. E. Bilz 133 1-50
„Sinalco“, alkoholfrei
Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Ueberall zu haben.
Sinalco-Syrup zur Erzeugung der Getränke kostet
1 halb Kilo 1 K. 1 Kilo 1 K 80 h. 1 Flasche 3 Kilo
franco jeder Poststation 6 K 50 h.
Hauptniederlage für Siebenbürgen:
Paul Haupt, Schutzengel-Apotheke, Nagysajó.
Wiederverkäufer werden überall gesucht.



Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke „Pfarrr Kneipp“.

Ph. Mayfarth & Co.'s Patent
selbsttätige „**Syphonia**“
ist doch die **beste Spritze**
für Weingärten,
Hopfen-Pflanzungen,
zur Vertilgung von
Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des
Hederichs und des wilden Senfs etc.



Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat. ✂
Man verlange Abbildung und Beschreibung von
Ph. Mayfarth & Co.
Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungsmaschinen 90 8-12
Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Darlehen.
Der III. Bistritzer Leichenbestattungsverein hat 20.000 Kronen gegen pupillarmäßige Sicherstellung in Beträgen von mindestens 2000 Kronen gegen 6%ige Verzinsung auf 10 Jahre zu vergeben.
Darlehenswerber wollen sich beim Vorstände des Vereins, Herrn Carl Schell (Reißgasse Nr. 14) melden.
Bistritz, am 10. Januar 1906.
87 5-10 **Der Ausschuss.**

Panzer-Rad
solide, bestbewährte Touren-Maschine mit Geste, Acetylenlaterne, Tasche und Werkzeug. Zweijährige Garantie für Rahmen und sämtliche Lagertheile. Preis **K 95**—
Grosshandlung 85 10-12
Mittler & Co.,
Wien, XIII/3, Hüttelbergstrasse 27
Reichillustrierte Preisliste gratis und franko.

Verlangen Sie nur
Selle & Karry's
FREDIN
Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk
Gelb und Schwarz.
Besonders zu empfehlen für Boxcalis-, Oscaris-, Chevreaux- und Lackschuhe.
33 15-40 **Wien XII I.**

Schutzmarke:  „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erfältungen** angewendet wird.
Warnung. Rindervertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Töröl, Apotheker in Budapest.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Etiabeststraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magentübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolik-anstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Bistritz, Siebisch-Regen, Maros Várhely, Lechnitz, Borgoprund, Tekendorf, Naszód, Szamos-Ujvár, Deés, Klausenburg usw. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Siebenbürgens und Oesterreich Ungarns in den Apotheken.
Auch versenden die Apotheken in Bistritz 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich Ungarns. 88 4-12
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich: **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**